Prof. Dr. Alfred Toth

Ordnende und geordnete Objekte

> Das Mondhaus oder der Mond ist eine vor den Assyrern in den Himmel hineingebaute Zigeuner-Wohnung. Fragt sich: Wie bleibt das Wohnhaus schwebend?
>
> Oskar Panizza, *Eine Mondgeschichte* (1890), zit. nach Panizza (1981, S. 155)

1. In Toth (2012a) hatten wir gerichtete Objekte eingeführt. Kein Objekt kann ohne ein anderes existieren, nach dem es in vielfältiger Weise gerichtet ist. Z.B. *liegt* ein Apfel auf einem Teller, und dieser *steht* auf einem Tisch. *Hängt* er hingegen an einer Wand, dann kann kein Apfel in ihm *liegen*. Ferner kann der Tisch in einer Wandnische, an die Wand angelehnt oder mitten im Raum stehen. Soweit sind Einzelobjekte also zwar Paare gerichteter Objekte, aber sie sind gänzlich ungeordnet. Allerdings hatten wir bereits in Toth (2012b) zwischen Objekten, Objektfamilien, Objektmengen und Objektthemata unterschieden, d.h. Objekte sind kardinal-arithmetisch relevant, und es fragt sich somit, ob sie auch ordinal-arithemetisch relevant sein können.

2. Bense (1981, S. 26) hatte zwischen Kardinalität, Ordinalität und Relationalität von Zeichen unterschieden, je nachdem, ob das Zeichen als Mächtigkeit, als Nachfolgeschema oder als Konnex fungiert. Offenbar gehören Einzelobjekte, Objektfamilien, Objektmengen und Objektthematika zum kardinalen Aspekt von Objekten. Nimmt man hingegen als Beispiel einen Ordner, in dem man Blätter einordnen kann, so bekommen diese Blätter eine bestimmte Ordnung, d.h. der Ordner fungiert als ordnendes Objekt und die Blätter werden zu geordneten Objekten. Der Ordner stellt jedoch als ordnendes Objekt nur ein Ordnungsschema dar, denn die Ordnung selbst bleibt dem die Blätter ordnenden Subjekt völlig frei, d.h. die Ordnung selbst ist vom Ordner nicht-objektabhängig.

3. Im Gegensatz beeinflußt ein Setzkasten als ordnendes Objekt seine geordneten Objekte, insofern er z.B. verschiedene Plätze für verschieden große geordneten Objekte bietet. Nicht jedes Objekt kann somit in jeden Platz gestellt werden, während umgekehrt beim Ordner jedes Objekt in jeden Reihenfolgenplatz gelegt werden kann. Ordnendes und geordnetes Objekt stehen z.B. bei einem Setzkasten in gegenseitiger Objektabhängigkeit.

Man beachte jedoch, daß auch primär nicht-ordnende Objekte wie z.B. Ablagen, Körbe oder Kästen insofern ihre Objekte beeinflußen, insofern auch sie über Objektrestriktionen verfügen. Z.B. kann man das Geschirr nicht in einem Apfelkorb

unterbringen, denn dazu benötigt man einen spezifisch für diese Objektsorten hergestellten Geschirrschrank wie z.B. die Kredenz im folgenden Bild

Auch in diesen Fällen besteht somit gegenseitige Objektabhängigkeit.

4. Die beiden letzten Beispiele legen jedoch die Frage nahe, wie man ordnende Objekte definiert. Abgesehen von klaren Fällen von Objekten, welche spezifisch zu Ordnungszwecken hergesellt werden wie z.B. Ordner und Setzkästen, kann man nämlich z.B. alle bereits in Toth (2012b) besprochenen Fälle von Adaptationen in ordnungstheoretischer Funktion gerichteter Objekte auffassen.

Niemand kann bestreiten, daß der negative Raum unterhalb der Ablage, der auf zwei Seiten von Kästen abgegrenzt wird, sehr wohl Restriktionen an Objekte stellt, die zu ihm gerichtet sind, also in ihn hineingestellt werden. Z.B. könnte man zwar Schachteln, aber keine Waschmaschine in diesem Raum unterbringen. Obwohl der negative Raum im voranstehenden Bild keinesfalls als ordnendes Objekt hergestellt wurde, sondern sich konstruktionell ergab, kann nicht bezweifelt werden, daß er die Menge der potentiell zu ihm gerichteten Objekte im Hinblick auf ihre Objektsorten vorselektiert, also nicht grundlegend anders als z.B. ein Setzkasten fungiert oder fungieren kann. Auch im Falle von Objekten und Systemen, welche nicht-indentierterweise als ordnende Objekte und Systeme hergestellt wurden, kann also Objektabhängigkeit der jeweiligen gerichteten Objekte bestehen.

5. Wir haben somit bereits genügend Beispiele gefunden, um zu illustrieren, daß nicht nur Zeichen, sondern auch Objekte sowohl kardinal als auch ordinal fungieren. Damit bleibt von Benses Klassifikation noch abzuklären, ob wie Zeichen so auch Objekte auch relational, d.h. konnexiv fungieren können. Wirft man einen Blick auf das nächste Bild

so erkennt man ein System von ordnenden (und damit im bewohnten Zustand der Wohung, in der die Küche steht, auch von geordneten) gerichteten Objekten bzw. Teilsystemen, zwischen denen insofern ein intrinsischer

Zusammenhang besteht, als Abbildungen zwischen den ordnenden Teilsystemen und den Objektsorten der geordneten Objekte bestehen. Z.B. kann man keine Teller in Besteckschubladen unterbringen, und auch wenn das Umgekehrte möglich ist, wird es aus platzökonomischen Gründen niemand tun, denn die Anzahl Teilsysteme einer Küche steht in Abhängigkeit von der Grösse der Wohnung und diese in Abhängigkeit von der Anzahl Personen, die sie bewohnen können. Die Anzahl der Personen steht aber wiederum in Abhängigkeit von der Anzahl Elemente der Mengen von Objektsorten, so daß sich mit Transitivität eine Abhängigkeit zwischen der Anzahl ordnender Teilsysteme und der durch sie geordneten Objekte ergibt – womit das Prinzip der Platzökonomie im Falle eines Mehrpersonenhaushaltes relevant wird. Das System der Teilsysteme oder ordnenden Objekte sowie der durch sie geordneten Objekte macht somit klar, daß Objekte nicht nur kardinal und ordinal, sondern auch relational-konnexiv fungieren. Wir dürfen daher schließen, daß die vollständige arithemetische Charakteristik, die Bense für Zeichen gegeben hatte, auch für die von ihnen bezeichenbaren Objekte gilt.

Literatur

Bense, Max, Axiomatik und Semiotik. Baden-Baden 1981

Panizza, Oskar, Der Korsettenfritz. Geschichten. München 1981

Toth, Alfred, Grundlegung einer Theorie gerichteter Objekte. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012a

Toth, Alfred, Objektfamilie, Objektthematik, Objektmenge. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012b

7.9.2012